

„Manche haben sogar geweint“

Esther Vorwerk bringt am Freitag das Theaterstück „Und auch so bitterkalt“ auf die Bühne

Bassum – Mit „Und auch so bitterkalt“ holen der Verein „Change my way“, der sich um essgestörte Jugendliche kümmert und das Familienzentrum der Stadt Bassum ein besonderes Theaterstück auf die Kulturbühne. Am Freitag um 19 Uhr haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich das Figurentheater vom Laboratorium aus Oldenburg anzuschauen. Esther Vorwerk ist Theatermacherin und wird ganz alleine auf der Bühne die verschiedenen Protagonisten zum Leben erwecken. Im Gespräch erzählt sie, was dieses Stück für sie so besonders macht und wo die Herausforderung im Figurentheater liegt. Die Fragen stellt Julia Kreykenbohm.

„Und auch so bitterkalt“ behandelt unter anderem die Krankheit Magersucht. Ein ernstes, komplexes Thema wird dargestellt von Figuren, mit denen man ja häufig etwas Kindliches, Verspieltes verbindet. Kann das funktionieren?

Nachdem ich den Roman gelesen hatte, wollte ich die Geschichte unbedingt auf die Bühne bringen und habe mich dabei bewusst für das Figurentheater entschieden. Das Buch erzählt aus der Sicht der kleinen Schwester und es ist immer schwer, wenn erwachsene Schauspieler Kinder verkörpern. Durch



Esther Vorwerk freut sich auf den Auftritt.

FOTO: VORWERK

die Figur kann die kleine Schwester für sich selber stehen. Ich leihe ihr nur meine Stimme. Außerdem erlaubt Figurentheater mehr Freiheiten, auch für den Zuschauer. Wenn ein Schauspieler auftritt, vermittelt er direkt seine Emotionen. Beim Figurentheater bleibt mehr Raum für die Gefühle des Zuschauers und er hat die Möglichkeit, eigene Bilder zu erschaffen. Auch das Spielerische passt durchaus, weil auch die Protagonistin manchmal in ihrem Verhalten verspielt erscheint.

Ist dieses Stück auch für Menschen ansprechend, die nicht an Magersucht leiden oder keine Betroffenen im Familien- oder Freundeskreis haben?

Ich selber habe wenig Berüh-

rungspunkte mit der Erkrankung und habe mich von dem Roman sehr angesprochen gefühlt. Ich konnte mich einfach gut mit der Geschichte identifizieren. Die Magersucht steht nicht allein im Vordergrund. Es geht viel mehr darum, was es mit dem Umfeld macht, wenn ein Angehöriger an einer Sucht erkrankt ist. Es ist daher eher eine Familiengeschichte, die von Co-Abhängigkeit erzählt, vom Erwachsenwerden, der Pubertät und dem Verhältnis von Schwestern. Es wäre schön, wenn auch Menschen in die Vorstellung kämen, die dem Thema bisher nicht nahe gewesen sind.

Was ist für Sie persönlich das Besondere an diesem Stück?

Die Perspektive der kleinen

Schwester. Wenn von zwei Kindern eines erkrankt, steht das gesunde wenig im Fokus. Dabei ist es auch Opfer der Krankheit und hat mit Konflikten zu kämpfen, die aber nicht wahrgenommen werden. Das alles wird ohne Wertung geschildert, was mich sehr berührt hat. Auch die Familie wird sehr genau gezeichnet, ohne zu denunzieren. Spannend ist auch der Kontrast zwischen der Anziehungskraft und Schönheit der Welt, die sich Lucinda – die an Magersucht erkrankte, große Schwester – schafft und dem Schmerz und dem Abgrund, der dahinter steht. Es ist ein Spiegelbild der Magersucht, wo es ja auch um Schönheit geht, während dahinter viel Schmerz liegt.

Worin liegt der Herausforderung beim Figurentheater im Vergleich zum Theater mit Menschen?

Ich habe beides gespielt und muss sagen, dass ich die Figuren inzwischen lieber habe, weil sie mir mehr Freiheiten geben und ich die Erzählweise zeitgenössischer finde. Die Herausforderung ist unter anderem, dass ich viel mehr Text lernen muss (lacht). Außerdem muss ich alles zusammenhalten, das bedeutet mehr Denkarbeit. Ich habe keinen Partner auf der Bühne, der mir bei einem Texthänger mal schnell helfen kann. Außerdem leihe ich je-

der Figur eine andere Stimme und gebe ihr einen eigenen Charakter, den ich glaubhaft verkörpern muss. Das ist bei sechs Figuren eine große emotionale Herausforderung.

Was wünschen Sie sich für Ihren Auftritt in Bassum?

Ich freue mich sehr auf diesen Auftritt, denn es wird der erste sein, den ich mit diesem Stück außerhalb des Laboratoriums habe. Das ist immer ein Erlebnis. Am schönsten ist es, wenn die Leute offen und konzentriert zur Vorstellung kommen.

Was war die schönste Rückmeldung, die Sie bisher bekommen haben?

Das Schönste ist, wenn die Menschen hinterher zu mir sagen, dass sie sich verstanden gefühlt haben. Manche haben sogar geweint und sich bedankt. Es geht letztendlich auch darum, dass sie Gefühle wahrnehmen und rauslassen können. Natürlich ist es ein hartes Thema und traurig. Aber dafür ist das Theater meiner Meinung nach auch da: Um Gefühlen Raum zu geben, für die im Alltag meistens kein Platz ist.

Karten

Wer noch Karten für das Stück kaufen möchte, kann das für fünf Euro im Vorverkauf beim Bürgerservice oder an der Abendkasse.